



# Mitfahrgelegenheit

# Ein aussichtsreiches Paar

**Text**  
Christian Weiss

**Fotografie**  
Paul Zimmer

**Name:** Sören Friemel, Jahrgang 1971  
**Familienstand:** ledig  
**Beruf:** Tennis-Schiedsrichter  
**Verbindung zu Porsche:** Tournament Referee des Porsche-Tennis-Grand-Prix

Was der Mensch nicht erfahren hat, hat er auch nicht begriffen. Frei nach Goethe nimmt der Christophorus Platz bei Menschen, die fahren – um etwas über sie zu erfahren. Diesmal bei dem Tennis-Schiedsrichter Sören Friemel.

Sören Friemel sitzt in dem silberfarbenen 911 Targa 4S und schaut nach oben durch das offene Glasdach, dem Himmel entgegen. Eine schöne Aussicht – und zugleich eine lehrreiche Einsicht. Denn dank der 1,54 Quadratmeter großen Glasfläche genießt man auch im Auto den vollen Durch-Blick. Und der ist für einen Tennis-Schiedsrichter alles entscheidend. In ist, wer drin ist. Hier treffen sich Tennis-Sport und Targa. In oder out? Auf dem Centre Court liegt zwischen der Frage eine fünf Zentimeter breite, weiße Linie, die einen weiten Interpretations-Spielraum zulässt. Bei dem brandneuen Elfer mit dem außergewöhnlichen Glasdach wird die Linien-Führung durch die klassische 911-Form und die elegante Aluminiumleiste bestimmt. Das Urteil ist eindeutig: in.

Das perfekte Fahrzeug für einen Tennis-Schiedsrichter also? „Für mich trifft das auf jeden Fall zu“, sagt Friemel und lässt seinen Blick über das graue Naturleder-Interieur schweifen. „Vor einigen Jahren bin ich noch selbst 911 gefahren“, erzählt er, „der perfekte Reise- und Wegbegleiter. Komfortabel, schnell, zuverlässig.“ Damals war Friemel vor allem noch in Deutschland als Schiedsrichter unterwegs. Bielefeld, Marburg, Trier, Kempten, Heilbronn und Nürnberg standen in seinem Kalender. Heute jettet Friemel von Turnier zu Turnier: Melbourne, Dubai, Indian Wells, Miami, Paris, Wimbledon und New York. Zwischen 25 und 30 Wochen ist er im Jahr unterwegs, als Herr der Gerechtigkeit auf dem Centre Court. Tennis-Turniere dauern von Freitag bis Montag, allerdings zwei Wochenenden inklusive. Viel Zeit bleibt trotzdem nicht, um die Städte zu genießen. Morgens ist der 35-Jährige einer der Ersten und abends einer der Letzten, der geht. „Bei den Grand Slams findet man dann aber doch schon Mal einen Tag zur freien Verfügung.“ Etwa um am Rande der US Open auf der Fifth Avenue zu shoppen. In und out sind dort schließlich auch richtungweisend.

Auf Tour zu sein, hat für Friemel seine ganz eigene Bedeutung: WTA- oder ATP-Tour. Denn als oberster Entscheidungsträger auf dem Platz ist er sowohl für die Women's Tennis Association (WTA) als auch für die Association of Tennis Professionals (ATP) – die Vereinigung der professionellen weiblichen und männlichen Tennisspieler – unterwegs. Die Konstante bei seiner Reise um den Globus ist der Schiedsrichterstuhl. Mit 16 Jahren hat er angefangen, in etwa zwei Meter Höhe über dem Tennis-Platz zu sitzen. Ähnlich wie beim Targa ergeben sich auch von dort aus besondere Aussichten. Mittlerweile hat er den Schiedsrichterstuhl gegen einen Bürostuhl getauscht. Als Supervisor sitzt er nicht auf dem Platz, sondern behält vom Büro aus den Durch-Blick und trägt die Verantwortung für den gesamten sportlichen Bereich. An der Verpflichtung gegenüber den Spielerinnen und dem Publikum hat sich nichts geändert.

Heute hier, morgen dort. Der Porsche-Tennis-Grand-Prix ist ein Fixtermin, Friemel reist schon seit 1999 jeden Herbst nach Stuttgart, der Termin fürs nächste Jahr ist notiert – 27. September bis 7. Oktober 2007: „Die Veranstaltung genießt ein hervorragendes Image und hat unter uns Schiedsrichtern einen hohen Stellenwert. Die Qualität ist auf allen Ebenen besonders.“ Möchte man sich beim Anblick des Siegerfahrzeugs nicht wieder selbst ans Steuer setzen? „Der Reiz ist schon sehr groß“, sagt der ehemalige Porsche-Fahrer. Die Begeisterung ist ihm anzusehen.

Der Mann mit dem Durch-Blick und der Targa. Ein aussichtsreiches Paar.